

Predigt zu Dreikönig 2026 von Dekan Ulrich Kloos

Weihrauch, Myrrhe, Gold

Liebe Sternsinger, liebe Schwestern und Brüder,

heute sind ja so viele Könige im Gottesdienst, ich glaube fast vierzig. Und es sind jüngere Könige! Ich bin noch immer ganz beeindruckt von den Eindrücken über den Jahreswechsel, da ich in Jerusalem auf dem Zionsberg sein durfte, bei Nikodemus Schnabel. Bethlehem ist nur ungefähr 7 km von Jerusalem entfernt. In allen Gottesdiensten konnte ich förmlich spüren wie nahe der Geburtsort Jesu ist, zu dem auch die Sterndeuter aus dem Osten gezogen sind. Und beim nächtlichen Rückflug konnte man den Vollmond und die Sterne sehen am Himmel. Vom Stern von Bethlehem haben sich diese Könige leiten lassen, mitten in diesen kleinen Ort, wo der Sohn Gottes zur Welt gekommen ist. Und dieser Ort zieht immer noch viele Menschen an. In diesen Tagen, wo auch ich dort war, waren auch Bischöfe da, von Österreich, aber auch Bischof Bätzing. Und er war in Bethlehem im Holy Family Hospital zu Besuch, wo Schwestern ausgesetzte Kinder aufnehmen, Schulbildung und Würde schenken. Da stehen die Kinder heute noch im Fokus, und auch heute ist der Ort eher am Rand und nicht ganz leicht zu erreichen.

Heute, an Erscheinung des Herrn, feiern wir, dass nach den Hirten, hohe Würdenträger nach Betlehem kamen. Und manche orthodoxe Kirchen feiern dies als Weihnachten als Christi Geburt. Und bei seiner Geburt haben wir es mit einem ganz jungen König zu tun. Die Sterndeuter aus dem Osten, die wir mit den Heiligen Drei Königen identifizieren, tun das naheliegende, nachdem sie lange einem besonders hell leuchtenden Stern gefolgt sind: Sie gehen zum Palast des Herodes und fragen nach dem Ort des neugeborenen Königs. Aber von diesem König hat selbst Herodes noch nichts gehört und er befragt seine Sterndeuter. Das macht ihn unruhig. Aber die Sterndeuter aus dem Osten finden heraus, dass er in Bethlehem zur Welt kommen muss. Aber da ist kein Palast und nichts, nur Felder und Höhlen. So folgen sie diesem Stern weiter und finden schließlich das Kind, den Gottessohn in einer Krippe mit Maria und Josef und Ochs und Esel in einer Futterkrippe. Sie werden sich gedacht haben: Das sind aber keine königlichen Umstände, das ist alles sehr einfach. Ihre Gaben, ihr Gefolge all das ist königlich, um den neu geborenen König, die Ehre zu erweisen: Kostbarer Weihrauch steht für das Heilende, das mit Jesus in die Welt kommt. Er kann Verwundungen und Verletzungen heilen. Der Weihrauch, der aus Verwundungen entstanden ist, ist ein Harz, das aus der Baumrinde fließt, wenn sie angeritzt wird. Und es entfaltet einen Wohlgeruch, wenn es auf eine glühende Kohle gelegt wird. Jesus, dieser neugeborene König, macht vieles wieder Heil. Die Myrrhe steht für das Bittere im Leben, das auch Jesus, dieser neugeborene ertragen muss. Aber es geht auf im Weihrauch, es verbrennt viel schneller und ergänzt am Ende diesen Wohlgeruch. Und Gold, dieses besonders edle Metall, verweist schon auf das himmlische Jerusalem, diese Stadt am Ende der Zeit, in der alles vollendet ist, wo es vollendete Gemeinschaft zwischen Gott und uns Menschen gibt. So bekommen diese kostbaren Gaben, die die Sterndeuter mitbringen, die in der Einfachheit dieses Settings zunächst deplaziert wirken, eine wichtige Bedeutung für Jesus, diesen neugeborenen König.

Und dieser neugeborene König verändert diese Sterndeuter aus dem Osten. Er verändert sie durch seine Art da zu sein, so einfach zugänglich, ohne Brimborium, ohne Abschottung und Abschirmung. Dieser neugeborene König versteht sein Leben auch als Dienst an den Menschen, er stellt es ganz in das Dasein für uns Menschen. Er tut einen Dienst an uns und will uns heilen, da wir verwundet sind,

da wo wir verlassen sind, will er da sein, da wo Unfriede ist, will er dass wir uns versöhnen und in Frieden miteinander leben.

All das spüren diese Sterndeuter aus dem Osten. Sie haben das verstanden. So brauchen sie nicht mehr zum Königspalast zurück. Sie erzählen den einfachen Menschen, wie diese Begegnung mit dem neugeborenen König Jesus, sie gesegnet hat, wie ihnen das gut getan hat. Diese Botschaft haben sie auf ihrem Rückweg vielen Menschen gebracht. So könnte man fast sagen, hat schon damals die Tradition des Sternsingens angefangen. Amen.